

letzte Kapitel stellt die in den Karpaten üblichen Hofformen der einzelnen Völkerschaften an zahlreichen Grundrissen anschaulich dar, vor allem unter Berücksichtigung der Rolle der Tierzucht bei der Ausbildung der Hofformen. Die Doppelhofformen und das Dorfstor seien zweifellos mit der Tierzucht aufgekommen.

In der abschliessenden Zusammenfassung wird noch einmal hervorgehoben, dass das Gebiet der Karpaten als grosses lebendiges Museum von Europa betrachtet werden könne. Die alten kulturellen Elemente in diesem Gebiet unterstützen nach Verf. die Meinung, die geographische Verbreitung kultureller Elemente sei das Ergebnis historischer Strömungen. Der stark konservative Charakter der mit dem alltäglichen Erwerbsleben verbundenen Tätigkeiten und der sprachlichen Benennung derselben lasse sich immer wieder feststellen. Neben der wichtigen Rolle von Geschichte und Verbreitung der einzelnen kulturellen Erscheinungen betont Verf. wiederholt die Notwendigkeit, das Schöpferische, die innere Entwicklung zu berücksichtigen, die durch den Menschen und dessen Wirksamkeit in der Gemeinschaft nach seinen wirtschaftlichen und sozialen Zielen erreicht werde.

Das Buch enthält ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis sowie ein Register der Ortsnamen.

INGRID SCHELLBACH

EDE SOLYMOS, Dunai halászat. Népi halászat a Magyar Dunán. (Donaufischfang. Volkstümlicher Fischfang an der ungarischen Donau.) Akadémiai Kiadó. Budapest 1965. 313 S. 60 Abb.

Eine zehnjährige Arbeit im Terrain bildete die Voraussetzung für die vorliegende Monographie, in welcher der Verfasser unter Ausnutzung der vorwiegend ungarischsprachigen Quellen und Fachliteratur Leben und Arbeit der Fischer an der ungarischen Strecke der Donau von der Mitte des 19. Jh. bis in unsere Tage beschreibt und erklärt.

Von den augenblicklich 52 Fischarten, die es in der Donau gibt, sind 13 fischfangmässig auszuwerten, sind sog. Nutzfische. Dies geht einleitend aus den Voraussetzungen hervor, die für den Fischfang an der ungarischen Donau vorhanden sind. Verf. bringt einen historischen Überblick über das ungarische Fischereirecht; das Inkrafttreten des Fischereigesetzes von 1888 sowie die 1848 erfolgte Aufhebung der Leibeigenschaft veranlassten ihn u.a., seine Untersuchung Mitte des

vorigen Jahrhunderts beginnen zu lassen. Besonders interessiert ihn neben den einzelnen Fischfangmethoden, die einschliesslich der Wasserfahrzeuge, Fischbehälter und Fanggeräte genauestens und anschaulich beschrieben werden, die Herausbildung der handwerklichen Typen der Donaufischer. So gibt es die Zunftfischer im Feudalsystem, die Pacht- und angestellten Fischer im Kapitalismus usw. Ferner kommen die Arten der Fischhaltung, der Handel mit Fischen und die von den Fischern selbst zubereiteten Gerichte und Nebenprodukte aus Fischen zur Sprache.

Das Werk ist in erster Linie deskriptiv und zeichnet sich hierin durch ein beachtliches wissenschaftliches Niveau aus; zweitens fragt der Verfasser nach den »gesellschaftlichen Kräften und Ereignissen«, die im Laufe des genannten Zeitraums eine Änderung in der Fischerei oder im Typ der Fischer hervorriefen.

Eine kleine deutsche Zusammenfassung, ein ausführliches Namen- und Ortregister sowie ein Wörterverzeichnis sind vorhanden, es fehlt dagegen eine Bibliographie. Da hier ferner öfter Probleme der eigentlichen Fischkunde gestreift werden, vermisst man auch nur die Erwähnung des wohl zur Zeit wichtigsten Buches für einen jeden Ichthyologen, der Частная ихтиология von Г. В. Никольский (Moskau 1954; oder deutsch unter dem Titel Spezielle Fischkunde, Berlin 1957).

INGRID SCHELLBACH

A parasztság Magyarországon a kapitalizmus korában 1848—1914. Tanulmányok. (Das Bauerntum in Ungarn im Zeitalter des Kapitalismus 1848—1914. Studien.) Szerkesztette és bevezetést írta SZABÓ ISTVÁN. (Herausgegeben und eingeleitet von István Szabó.) I—II. Akadémiai Kiadó. Budapest 1965. 479 + 756 S.

Das eindrucksvolle zweibändige Werk stellt in erster Linie ein Stück Agrargeschichte Ungarns dar — es setzt ein i.J. 1848, nach der Aufhebung der Leibeigenschaft, am Beginn des sog. bürgerlichen Zeitalters, und schliesst mit d.J. 1914, dem Beginn des 1. Weltkriegs. Verschiedene Fachleute schrieben die einzelnen Studien, die in sich als jeweils vollständig und abgeschlossen betrachtet werden können; sie sind teils analysierender, teils systematisierender Art und ergänzen sich doch gegenseitig wie die Teile eines Mosaiks: der Leser erhält ein abgerundetes Bild über Entwicklungsprobleme und -vorgänge des ungarischen Bauerntums im genannten Zeitabschnitt.